

One Step Closer

A Patient Love ☐

Von kimmyedogawa

Kapitel 8: Love and Trust

One Step Closer – Chapter 8

Love and Trust

Menschen, die sich wahrlich lieben, vertrauen einander blind.

Mehrere Monate sind vergangen und die Tage werden wärmer. Doch diese oberflächliche Wärme ist nicht mit der heißen Liebe zu vergleichen, die ich für Hinata empfinde. Gemeinsam haben wir viel erlebt und unsere Beziehung zueinander gefestigt. Der Gedanke an sie schiebt sich immer in den Vordergrund. Wie der Mond, bei einer Sonnenfinsternis. Es gibt nicht genügend Bücher auf der Welt, in denen ich meine Gefühle für sie zu Papier bringen könnte und niemanden, der mich so gut kennt, wie sie. Sie ist alles für mich. Und obwohl mein Leben von Liebe erfüllt ist, gibt es Schattenseiten.

Panisch sitze ich im Krankenhaus in einem der Wartezimmer. Von Kiba habe ich erfahren, dass es eine schlimme Mission gewesen sei. Viele Opfer. Und das in Zeiten des Friedens. Doch auch, wenn sich die Menschen endlich verstehen, gibt es andere Bedrohungen in der Welt. Ein wildes Tier hat eine ganze Stadt terrorisiert. Team Acht wurde auserwählt, um auszuhelfen. Und dabei hatte sie sich verletzt. Immer wieder wandert mein Blick zu der Tür, hinter der sie sich befindet. Im Moment wird sie behandelt und ich darf nicht zu ihr. Keine Sekunde halte ich es mehr still auf meinem Stuhl aus. Ich beginne ungeduldig auf und ab zu laufen. Wieso war ich nicht bei ihr? Wie schwer ist sie verletzt? Wird sie durchkommen? Tausend Gedanken schießen mir durch den Kopf. Jede weitere Minute, die ich von ihr getrennt bin, zerreißt meine Seele. Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als sie endlich wieder in meine Arme zu schließen.

„Jetzt beruhige dich endlich, Naruto“, ertönt die Stimme von Kiba. „Du solltest stolz auf sie sein. Sie hat sich in letzter Sekunde vor eine wehrlose Frau gestellt und ihr so das Leben gerettet. Sie ist eine Heldin und unglaublich stark. Sie hätte es fast unverletzt mit diesem Tier aufgenommen. Ich weiß nicht, was es war. Aber sie war für

eine Sekunde abgelenkt. Und da hat es sie erwischt. Ich bin mir sicher, dass sie durchkommt."

Stolz? Und wie stolz ich auf sie bin. In meinen Augen ist sie die stärkste Frau, die ich kenne. Aber was hatte sie sich dabei gedacht? Ich kann den Gedanken daran, sie zu verlieren, einfach nicht ertragen. Doch ich liebe sie so sehr, dass ich weiß, was sie denkt, spüre, was sie fühlt und fühle, wie es ihr geht. Und mein Herz sagt mir, dass es ihr gut gehen wird. Dass ich ihr Vertrauen muss. Denn wahrlich Liebende vertrauen einander blind. Wir werden unseren Weg immer zueinanderfinden. Und wenn sich diese Tür öffnet, werde ich für sie da sein und ihr sagen, wie unglaublich mutig sie ist. Dass ich hinter ihren Entscheidungen stehe, auch wenn ich mir Sorgen mache. Wahre Liebe bedeutet, die richtige Balance zu finden. Zwischen Vertrauen und Eifersucht. Verlangen und Zurückhaltung. Nähe und Privatsphäre. Lieben und lieben lassen. Sie hat mir gezeigt, was es bedeutet, geliebt zu werden. Und während ich mir all dies noch einmal klar mache, fällt mir auch das Versprechen ein, das wir uns vor einiger Zeit gegeben haben:

„Ich will nicht, dass du gehst“, flüstere ich schmerz erfüllt in die Nacht hinein. Sie sieht mir in die Augen und zeigt mir mit ihrem Blick, dass wir alles zusammen schaffen können. Schenkt mir ein warmes Lächeln und antwortet: „Jede Trennung von dir zerreißt mir mein Herz. Immer ein Stckchen mehr. Doch ich weiß, dass ich dir vertrauen kann und du immer zu mir zurückkommen wirst. Und ich verspreche dir, es ist egal, wie viele Kilometer uns auch trennen. Ich werde immer wieder zu dir zurückkehren und an deiner Seite sein. Denn ich liebe dich.“

Nachdem ich mir ihre Worte in den Kopf gerufen habe, komme ich wieder im hier und jetzt an. berzeugt sage ich: „Du hast Recht, Kiba. Ich vertraue ihr. Sie wird es schaffen“ und setze mich.

Hinter der Tür kann ich Stimmen vernehmen und lasse sie nicht aus meinen Augen, bis sie sich endlich öffnet. Völlig erschöpft kommt Sakura zum Vorschein und richtet ihre Aufmerksamkeit auf mich. Ein warmes Lächeln liegt auf ihren Lippen.

„Sie ist aufgewacht, Naruto. Du kannst jetzt zu ihr.“

Sofort springe ich auf. Mit klopfendem Herzen bewege ich mich auf die Tür zu. Meine Hand legt sich verschwitzt auf die Türklinke und drückt sie langsam nach unten. Ich mache die Tür auf und habe endlich wieder das Gefühl, frei atmen zu können. Sie ist genau so schön wie immer. Nur müde sieht sie aus. Mit erschöpften Augen sieht sie mich an und streckt die Hand nach mir aus. Ich ergreife sie und kann fühlen, wie sie mich mit letzter Kraft in ihre Richtung zieht. Behutsam lege ich mich neben sie auf das Bett und sie platziert ihren Kopf auf meiner Brust. Ich schlinge meine Arme um ihren Körper, immer darauf bedacht, keine der Bandagen zu berühren, die ihren Körper zieren. Mit meinem Gesicht in ihren Haaren vergraben flüstere ich: „Ich habe mir solche Sorgen gemacht“, und kann nicht verhindern, dass eine heiße Trne der Erleichterung meinem Auge entkommt. Sie versucht ihren Griff um meine Hüfte zu verstärken und sagt schluckend: „Ich werde immer zu dir zurückkehren.“ Ihre Worte lassen mein Herz anschwellen. Meine Emotionen laufen über und eine weitere Trne läuft meine Wange hinab, als ich ihr lächelnd antworte: „Ich weiß. Ich vertraue dir.“ Eine Weile liegen wir eng umschlungen da und es dauert nicht lange, bis die

Erschöpfung die Oberhand gewinnt. Ich bemerke, dass sie eingeschlafen ist. Das Geräusch ihrer Atmung hat eine beruhigende Wirkung auf mich und auch mir fallen die Augen zu. Mit einem Kuss auf ihre Stirn sage ich ihr leise, dass ich sie liebe, bevor ich mich der Dunkelheit hingebe und mit ihr in meinen Armen in einen erholsamen Schlaf falle.